

Das kleine SDGs Abenteuerbuch



Für Euch von Tufmonde e.V.

Empfohlen
ab 3 Jahre

Inhalt

Busfahrt

Paula Becka

3

Marktausflug

Ava Shelley Nachtwey

7

Streit

Samantha Falk

11

Ausgeschlossen sein

Ava Shelley Nachtwey

15

Haus bauen

Tina Eichner

19

Die Ziele für Nachhaltige Entwicklung wurden 2015 von der Generalversammlung der Vereinten Nationen beschlossen. Die Mitgliedstaaten verpflichten sich, bis 2030 durch das Erreichen von 17 konkreten Zielen das Leben aller Menschen auf dieser Welt zu verbessern.

Busfahrt

Paula Becka



Mit ihrem Tigerkuscheltier im Arm steigt Maya mit Mama in den Bus. Sie sind auf dem Weg in den Kindergarten, aber heute ist der Bus voll.

Mama sagt, dass sie getrennt sitzen müssen und zeigt Maya einen freien Platz am Gang. Maya will eigentlich nicht ohne Mama sitzen, aber dann fährt der Bus schon los.

Der Boden ruckelt unter ihren Füßen und Maya setzt sich schnell hin. Sie dreht sich zum Fenster und sieht, dass neben ihr ein Kind sitzt.

„Gehst du auch in den Kindergarten?“, fragt Maya.

Das Kind lächelt und nickt. „Ja. Ich heiße Reem. Und du?“

„Maya.“ Maya grinst zurück und schon bald schaut sie mit Reem aus dem Fenster.

Der Bus fährt übers Land und auf den Feldern gibt es viel zu sehen.

„Guck mal, Pferde“, sagt Reem. Die Tiere blicken kurz auf, als der Bus vorbeidonnert und grasen dann gleich wieder weiter.

Maya lehnt sich vor und zeigt auf einen Traktor, der im nächsten Feld steht. „Ich will auch mal Traktor fahren“, erklärt sie.

Maya findet es gar nicht mehr so schlimm, dass sie nicht mit Mama sitzen kann. Mit Reem ist es viel lustiger. Sie machen sogar mit den Armen die Windräder draußen nach. Ihr fällt dabei fast ihr Tiger auf den Boden.



Der Bus poltert die Straße entlang und Maya bekommt langsam Hunger. Sie holt einen Schokoriegel aus ihrem roten Rucksack.

Plötzlich knurrt Reems Magen laut. Die beiden gucken sich an und lachen.

„Möchtest du auch?“, fragt Maya.

„Ja, bitte“, sagt Reem.

Maya teilt den Riegel und gibt Reem eine Hälfte. Die Krümel purzeln auf ihren Schoß.

„Mmh, lecker“, murmelt Reem.

„Willst du noch einen?“

Reems Augen werden groß. „Du hast noch einen?“

„Der ist eigentlich für später.“ Noch bevor Reem antworten kann, fischt Maya den Riegel aus der Tasche. „Aber ich will nicht auf die Pause warten.“ Sie hat sowieso noch ihr frisch geschmiertes Brötchen.



Als sie den zweiten Schokoriegel verspeist haben, rollt der Bus bereits in die Stadt. Jetzt wird es noch voller! Ein Mann stellt sich mit einem Hund an der Leine direkt neben Mayas Sitz. Maya und Reem fragen, ob sie den Hund streicheln dürfen.

Die Busfahrt ist viel zu schnell vorbei. Plötzlich quetscht sich Mama in den Gang und meint, sie müssen gleich aussteigen.

Maya ist traurig, dass sie schon da sind.

Da breitet sich ein Grinsen auf Reems Gesicht aus. „Wir können ja auf dem Heimweg zusammensitzen!“, sagt sie.

Das Grinsen ist ansteckend, denn Maya gefällt diese Idee. „Oh, ja! Und wir können im Kindergarten was spielen!“

Sie steigen gemeinsam aus dem Bus. Reem und Maya laufen vor zum Tor, dort wo auch andere Kinder mit ihren Eltern ankommen. Maya freut sich schon jetzt auf die Rückfahrt, wenn sie wieder mit Reem aus dem Fenster gucken kann.



Marktausflug

Ava Shelley Nachtwey

Maya und ihre Eltern gehen zu einem Wochenmarkt. Dort gibt es viele bunte Stände mit Essen, alten Möbeln und sogar Spielzeug! Maya guckt sich erstaunt um. Es gibt so viel zu entdecken! Sie hat natürlich auch ihr Kuscheltier „Tiger“ mitgenommen, der darf nicht fehlen.

Nach einigen anderen Ständen kommen sie zu einem Kartoffelstand, weil Papa heute Abend Kartoffelbrei machen will. Dann gehen Maya und ihre Eltern zu einem Gemüsestand, wo es ganz viele Gurken, Tomaten und Karotten zu kaufen gibt. Maya findet den aber langweilig.

Der Stand daneben mit den Spielzeugen ist viel spannender! Ihre Eltern sind so damit beschäftigt, das Gemüse auszusuchen, dass Maya unbemerkt dort rüberschleicht. So viele tolle Sachen! Gerade der Dinosaurier gefällt ihr sehr. Schnell rennt sie zurück, damit ihre Eltern nicht merken, dass sie weg war.



Da fällt Maya etwas auf: Tiger ist weg! „Mama! Papa! Tiger ist verschwunden!“, ruft sie. Ihre Eltern gucken erschrocken. „Wo hast du denn Tiger das letzte Mal gesehen?“, fragt ihre Mama. Maya denkt nach: „Hmm, Ich weiß nicht ... Bestimmt beim letzten Stand. Bei den Kartoffeln!“ Ohne noch weiter zu überlegen, rennt sie los. „Hallo! Habt ihr meinen Tiger?“, fragt sie die Standbesitzer:innen hoffnungsvoll. Doch die haben ihn nicht. Auch ein Kind steht hinter dem Stand. „Hallo, ich bin Alex! Wir gehen in den gleichen Kindergarten. Ich glaube, ich habe dich da schon mal gesehen. Ich kann dir beim Suchen helfen, wenn du willst!“ Maya strahlt. „Jaa, gerne! Ich bin Maya!“



Also machen sich die beiden auf die Suche. Sie gehen von einem Stand zum anderen, aber der Tiger ist einfach verschwunden. „Oh nein! Wo ist er nur?“, fragt Maya verzweifelt. Alex schaut Maya ermutigend an: „Wir werden ihn bestimmt finden, wir haben ja noch nicht den ganzen Markt abgesucht!“ Maya ist sich nicht sicher, aber aufgeben will sie auch nicht. Sie muss ihren Tiger unbedingt finden, denn sie hat ihn schon, seit sie denken kann ... Also suchen Alex und Maya weiter.

Auf einmal erschrecken sie sich. Mit großen Augen starren die beiden auf den Eierstand – dahinter steht tatsächlich ein riesiges Huhn! Als der erste Schock vergangen ist, müssen die beiden lachen. „Es verteilt dort die Eier!“, sagt Maya mit Lachtränen in den Augen. „Komm, lass uns dahin gehen! Vielleicht weiß das Huhn, wo mein Tiger ist!“ Alex nickt. „Hallo, hast du Tiger gesehen?“, fragt Maya das Huhn. „Nein, keine Ahnung, put, put“, sagt es mit einer lustig hohen Stimme. Alex und Maya müssen sich ein Lachen verkneifen. „Aber ich habe beim Spielzeugstand dort hinten einen Tiger gesehen!“, redet es weiter. Maya trifft es wie ein Schlag! „Natürlich! Dort bin ich mal kurz heimlich hingegangen!“



Die beiden laufen los. „Hast du meinen Tiger?!“, ruft Maya der Standbesitzerin noch beim Laufen zu. Die Frau lächelt: „Meinst du diesen hier?“ Sie nimmt einen Tiger aus einem Korb mit anderen Kuscheltieren. „Der lag hier auf dem Boden. Ich dachte mir, dass sich vielleicht ein anderes Kind über ihn freut.“ Sie reicht Maya den Tiger. Diese strahlt von Kopf bis Fuß und umarmt ihn, so fest sie kann. „Endlich habe ich dich wieder!“ Maya und Alex verabschieden sich schnell von der Standbesitzerin und laufen zu Mayas Eltern zurück. „Mama! Papa! Ich bin wieder da und ich habe Tiger gefunden!“, ruft Maya, als sie ihren Eltern in die Arme springt. Während Mayas Suche haben die Eltern alles eingekauft. Maya hat ihren Tiger wieder und zusätzlich hat sie noch ein:e neue:n Freund:in – alles ist nochmal gutgegangen.



Streit

Samantha Falk



Am Wochenende treffen sich Alex und Reem zum Spielen. Das Wetter ist so schön, dass die beiden im Garten ein Picknick machen. Sie essen Wassermelone und lesen Bücher. Das eine Buch hat Reem neu bekommen, weshalb sich die beiden entscheiden, es gemeinsam zu lesen. Es handelt von drei Freund:innen, die auf ihren Pferden durchs ganze Land reiten, um Tieren in Not zu helfen. Dabei entdecken sie Tiere, die sie noch nie gesehen haben und eine Welt, die ihnen bisher verborgen war. Reem und Alex sind so begeistert von der Geschichte, dass sie daraus ein Spiel machen. Sie setzen sich auf ihre unsichtbaren Pferde und fangen an, durch den Garten zu galoppieren.



Als die drei wieder im Kindergarten spielen, will Maya wie immer Verstecken spielen. Maya weiß nicht, dass sich ihre Freund:innen am Wochenende ohne sie getroffen haben, als Maya krank gewesen ist. Alex und Reem wollen aber lieber ihr am Wochenende neu erfundenes Spiel spielen. „Ihr habt euch ein Spiel ausgedacht – ohne mich?“, fragt Maya. „Ja“, antwortet Alex, „als ich am Wochenende Reem besucht habe“. Maya ist zwar ein bisschen gekränkt, dass sie nicht eingeladen wurde, will aber jetzt trotzdem gern mitspielen.

Dann sagt Reem aber zu Maya: „Das Spiel versteht man nur, wenn man das Buch gelesen hat. Du kannst aber gerne zugucken.“ Alex und Reem fangen an, durch den Hof zu galoppieren und Maya geht ohne etwas zu sagen rein und fängt an zu weinen – so ausgeschlossen gefühlt hat sie sich noch nie! Sie ist so sauer, will es sich aber nicht anmerken lassen. Also geht sie wieder hinaus und fängt an, mit den anderen Kindern zu spielen. Immer wieder schaut sie dabei zu Reem und Alex hinüber und merkt, dass sie eigentlich viel lieber mit ihnen spielen möchte.



Als der Erzieher zum Mittagessen alle Kinder rein ruft, bemerken Alex und Reem, dass Maya gar nicht mehr da ist. Sie schauen sich um und entdecken Maya auf der anderen Seite vom Hof. An ihrem Gesicht sehen sie auch von weitem, dass sie traurig ist. Alex und Reem schauen sich an und merken, dass sie sich beide schlecht fühlen, Maya so ausgeschlossen zu haben, und machen sich gemeinsam auf den Weg zu ihr. Maya hebt den Blick und sieht, dass die beiden auf sie zukommen. Ganz schnell geht sie in Richtung Tür, doch die beiden laufen ihr hinterher. „Stop Maya, bitte bleib‘ stehen!“, rufen sie.



Maya hält an und guckt die beiden mit verweinten Augen an. „Was ist denn los?“, fragt Alex. Maya erklärt, dass die beiden sie ausgeschlossen haben und nicht mal die Idee hatten, ihr das Spiel zu erklären. Alex und Reem fühlen sich schlecht, Maya verletzt zu haben, und entschuldigen sich bei ihr. „Das wollten wir nicht“, sagt Alex. Maya nimmt die Entschuldigung an und die drei Freund:innen umarmen sich. Beim Reingehen sagt Reem zu Maya: „Wenn du willst, bringe ich dir morgen das Buch mit, dann kannst du es lesen und wir können das Spiel gemeinsam spielen.“, Maya nickt lächelnd. Sie freut sich schon auf den nächsten Tag.



Ausgeschlossen sein

Ava Shelley Nachtwey



Maya, Alex und Reem sind im Kindergarten. Gerade haben sie Frühstück gegessen. Als sie fertig sind, stürmen die drei nach draußen, um zu spielen. „Auf zum Sandkasten!“, ruft Maya. Sie setzen sich in den Sand und fangen an, eine Sandburg zu bauen.

Auf einmal ertönen laute Geräusche. Maya schaut um sich und entdeckt einen Jungen im Rollstuhl.

Maya kennt ihn nicht, er muss wohl neu sein. Er versucht die Kinder zu fragen, ob er mit Fange spielen kann, aber die Kinder ignorieren ihn. Immer wieder versucht er, hinter den Kindern herzufahren, bis ein Mädchen stehen bleibt und sagt: „Nein, wir wollen nicht mit dir spielen. Du hast einen Rollstuhl, das funktioniert bei Fange nicht“ und läuft weiter.



Der Junge fängt an zu weinen. „Wieso nicht ...?!“ Er schluchzte laut und fährt weg. „Guckt mal, da!“, ruft Maya laut zu Reem und Alex und zeigt auf den traurigen Jungen. „Oh nein“, sagt Alex, „Wir müssen ihm helfen“, antwortet Reem.

Sie beschließen, zu ihm hinüberzugehen. „Hey, was ist los? Wollen die nicht mit dir spielen?“, fragt Maya den Jungen. „Ja, sie sagen, dass ich mit einem Rollstuhl kein Fangen spielen kann, aber das stimmt doch nicht!“, sagt der Junge leise. Maya guckt mitgenommen. „Wir können mit dir spielen! Du musst nicht alleine sein“, sagt Reem. Der Junge nickt erfreut. „Ich bin Ben“, sagt er schon etwas aufgeweckter. „Und ich bin Maya. Und das sind Reem und Alex, meine Freund:innen.“



Die vier Kinder lachen und beschließen, Verstecken zu spielen. „Ich zähle! ... 4 ... 3 ... 2 ... 1 ... ich komme!“, ruft Maya laut. Maya geht mehrmals an Reem vorbei, ohne sie zu sehen. Denn Reem ist sehr vorsichtig und schlängelt sich hinter den Büschen entlang. Sie versucht mit aller Kraft, sich ein Lachen zu verkneifen. Ben und Alex beobachten sie von weiter weg hinter einem Hügel und lachen.



Sie haben alle so viel Spaß, dass die anderen Kinder von vorhin darauf aufmerksam werden. Sie gehen auf die vier zu. Als Maya und Reem sehen, wie Ben und Alex mit den anderen Kindern reden, laufen sie sofort dahin. „Können wir auch mitspielen?“, fragt das eine Kind von der Gruppe. „Mist, jetzt ist unser Versteck aufgefliegen, Alex“, sagt Ben dazu nur lachend.



Die vier Freund:innen lachen und schauen sich grinsend an. „Na gut“, sagt Ben. Und so spielen alle Kinder eine große Runde Verstecken.

Haus bauen

Tina Eichner

Es ist einer der ersten heißen Tage im Jahr. Weit weg von dem Trubel der Stadt haben die Eltern von Alex einen kleinen Garten am Rande eines uralten Waldes. Zusammen mit Reem, Maya und Ben spielt er an diesem sonnigen Tag am Waldweg Fangen. Ben ist an der Reihe, der seinen Rollstuhl geschickt und schnell, vorbei an den Löchern im Boden, Richtung Alex manövriert.

Als Ben gerade dabei ist Alex anzutippen, ruft Maya plötzlich lauthals: „Guckt mal, ein Eichhörnchen!“ und zeigt auf den Ast einer alten Kastanie. Die Freund:innen versammeln sich um Maya und bestaunen nun gemeinsam das putzige Tier. „Es wohnt bestimmt in diesem Baum“, fügt sie hinzu. Als sie die Worte ausspricht, kommt sie auf eine zündende Idee: „Wollen wir uns nicht auch ein Waldhaus bauen?“



Die Freund:innen sind direkt begeistert und beginnen, den Waldboden nach brauchbaren Ästen und Stöckern abzusuchen. Als Ben nach einigen Minuten fast mit seinem Rollstuhl stecken bleibt, beschließt er eine andere wichtige Aufgabe zu übernehmen. „Wer hat Lust mit mir zusammen die beste Stelle für unser Haus ausfindig zu machen?“ Maya meldet sich direkt freudestrahlend. Als Reem und Alex sehen wie gerne ihre gemeinsame Freundin die Aufgabe übernehmen möchte, geben sie die Arbeit bereitwillig ab. „Super! Wenn du mich schiebst, können wir die bereits gesammelten Äste auf meinem Schoß dorthin tragen“, schlägt Ben vor.

Ben und Maya nicken sich grinsend zu. Als die beiden ihren Plan umsetzen und den Weg inspizieren, stoßen sie auf eine Lichtung neben einem kleinen Teich. „Hier ist es schön!“, sagt Maya freudig und die beiden beschließen kurzerhand, dass hier der Ort für ihr Haus sein soll. Nach einer Weile haben die Freund:innen genug Material gesammelt und beginnen mit dem Bau des Hauses.



Die Freund:innen unternehmen viele Versuche, doch das Gebilde fällt immer wieder zusammen. „Habt ihr eine Schnur im Garten?“, fragt Ben. „Klaro, dass ich da nicht gleich drauf gekommen bin! Wir haben auch eine Solartaschenlampe, mit der können wir sogar im Dunkeln weiterbauen.“ „Auja! Ich habe auch ein bisschen Hunger. Könnten wir uns nicht noch für ein Picknick ein paar Decken und etwas zu essen holen?“, schlägt Maya vor. Einstimmig beschließen sie, den Plan sofort umzusetzen. Aufgeregt laufen sie zum Gartenhaus zurück, besorgen Snacks, den Faden, die Solartaschenlampe und vier dicke Wolldecken.

Anschließend laufen sie mit den Sachen zurück zu der schönen Lichtung und versuchen erneut, das Haus aufzustellen. „Wenn drei von uns gleichzeitig diese Stöcke hier halten, kann eine Person den Faden um die Äste wickeln und sie befestigen“, sagt Reem motiviert in die Runde. Ben, Maya und Alex packen direkt an und stützen die Konstruktion, während Reem den Faden behutsam um die Eckpunkte wickelt.



Nach wenigen Minuten steht ein stabiles viereckiges Grundgerüst und die Freund:innen schauen voller Stolz auf ihre gemeinsame Errungenschaft. „Allein wäre es unmöglich gewesen, das Gerüst aufzustellen“, schlussfolgert Maya und fügt direkt hinzu: „Jetzt muss ich aber erstmal einen Haps essen.“ Die Sonne geht bereits langsam unter, als die Freund:innen es sich in ihrem zukünftigen Haus gemütlich machen, sich in die Decken kuscheln und ihre Erdnüsse, Bananen und Haferkekse naschen. Auch beschließen sie, am nächsten Tag weiterzubauen. Mit den letzten Sonnenstrahlen laufen sie zurück zum Garten, vorbei an der alten Kastanie und dem Eichhörnchen, das nun entspannt auf einem Ast ruht.



Das Buch wurde durch den Preis: „Kommune bewegt Welt 2020“ ermöglicht. Der Preis wurde für herausragende kommunale Beispiele zu Migration und Entwicklung an Tutmonde e. V. und die Hansestadt Stralsund vergeben.

Herausgeberin: **Tutmonde e. V.**, Tribseer Damm 76, 18437 Stralsund,
Telefon: 00491738776565, E-mail: tutmonde@sdgs-mv.de, www.sdgs-mv.de

Verantwortlich: **Jana Michael, Mina Schmidt**

Redaktion: **Jana und Theresia Michael, Martina Becka, Mina Schmidt, Jonas Wahmkow**

Korrektorat: **Martina Becka, Lena Götte**

Layout und Illustrationen: **Gosia Dekundy**

Druckerei: **Wirmachendruck GmbH**

Redaktionsschluss: 20.08.2021

Die Herausgeberin ist für den Inhalt alleine verantwortlich.

Gedruckt auf Papier, das mit dem Blauen Engel ausgezeichnet ist.

Gewidmet:
Allen mutigen Mädchen mit Migrations-
und Fluchtgeschichte.
Vor allem Reem Alabali Radovan,
die uns inspiriert hat.



ZIELE FÜR
NACHHALTIGE
ENTWICKLUNG

Hansestadt  Stralsund